Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 58 (1971)
Heft: 5

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Umschau

Schulkonkordat und Schulreform

Das Konkordat über die Schulkoordination, dem nun die ersten Kantone beigetreten sind, will weder der Schule Fesseln anlegen noch sich auf einige äußere Gesetzesangleichungen beschränken.

Um die Koordination der innern Schulreform in die Wege zu leiten, trat am 10. Februar eine Subkommission der von Regierungsrat Dr. A. Wyser, Solothurn, präsidierten Koordinationskommission der Erziehungsdirektoren zusammen. Dieser Planungsausschuß, zusammengesetzt aus Vertretern des Bundes, der Hochschulen, der Erziehungsdirektionen und der Lehrerschaft, legte zuhanden der Erziehungsdirektoren in großen Zügen ein Arbeitsprogramm fest.

Es handelt sich darum, für alle Schulstufen und -typen genaue Zielbestimmungen zu finden. Diesen quantitativen und qualitativen Zielen muß ein flexibler Schulaufbau, muß der Bildungsinhalt entsprechen. Es geht nicht um eine schweizerische Einheitsschule, wohl aber um einen einheitlichen Zweck und Inhalt und um einheitliche Möglichkeiten für alle Schulen und Schüler. Daher sollen Minimalrahmenlehrpläne entwickelt, Empfehlungen für Unterrichtsgestaltung, Bewertung und Auslese ausgearbeitet und die Lehreraus- und -fortbildung vor allem gefördert werden. Denn nur die Koordination und Reform, die sich *in* der Schule vollzieht, bedeutet einen permanenten Schulfortschritt.

Um nicht unnötige Unruhe in die Schule hineinzutragen, soll die Bildungsforschung sich in den Dienst der Schule stellen, sollen insbesondere auf regionaler Ebene wissenschaftlich kontrollierte und vergleichbare Experimente gemacht werden. Die Schulversuche sind zugleich Anregung und Weg zu einer modernen Lehrerweiterbildung.

Eine so umfassende, im Sinne der permanenten Weiterbildung konzipierte Schulplanung setzt eine gezielte, weite Kreise erreichende Information und Dokumentation voraus. Es ist zu erwarten, daß diese Aufgabe in Zusammenarbeit mit den Bildungsforschungsinstituten in Aarau und Neuenburg bald bewältigt werden kann.

Als nächstes werden nun die Kommissionen der Erziehungsdirektoren dieses Arbeitsprogramm zu begutachten haben. Die Lehrerschaft hat ihre Bereitschaft erklärt, tatkräftig mitzuwirken. Inzwischen werden die bereits begonnenen Arbeiten der Expertenkommissionen «Mittelschule vor morgen» und «Lehrerbildung von morgen» sowie der Kommissionen für Fremdsprachunterricht, Rechenunterricht und Mädchenbildung fortgeführt.

Schweizerische Dokumentationsstelle
für Schul- und Bildungsfragen

«Die Schulkoordination ist kein Allheilmittel!»

sda. Die bildungspolitischen Probleme können nicht allein auf die mangelnde Schulkoordination zurückgeführt werden. Wohl ist eine organisatorische Vereinheitlichung nötig. Sie darf aber nicht dazu führen, daß der einzelne Lehrer nicht mehr frei experimentieren kann. Dieser Meinung ist die neugegründete Schweizerische Gesellschaft für Bildungs- und Erziehungsfragen, die sich kürzlich in Bern den Pressevertretern vorstellte.

Dem Vorstand der Gesellschaft, die sich selbst nicht als politische «pressure group», sondern als *unabhängige*

pädagogische Forschungsgesellschaft

versteht, gehören u. a. folgende Persönlichkeiten an: Professor Dr. Wolfgang v. Wartburg, Kantonsschullehrer in Aarau und Dozent an der Universität Basel; Großrat Dr. Richard Grob, Bern; Alfred Häsler, Schriftsteller, Zürich; Dr. Max Rapold, Anwalt und Verlagsleiter, Schaffhausen; Dr. Gustav Baumann, stellvertretender Direktor BBC; Dr. Ruth Ghisler von der aargauischen Frauenzentrale, und Erika Thommann vom Vorstand des Schweizerischen Lehrerinnenvereins.

Als Professor v. Wartburg die Anliegen der Gesellschaft formulierte, kam er zunächst auf

die zunehmende Ratlosigkeit
auf dem Gebiet der Erziehung

zu sprechen. In der Zielsetzung der Erziehungsarbeit sei sich das Schweizervolk immer noch weitgehend einig, aber nicht in den Methoden. Angesichts dieser «heillosen Situation» sei es aber mit der Vereinheitlichung von Schulanfang und Lehrmitteln nicht getan. In den vier Oberklassen der aargauischen Kantonsschule gebe es zum Beispiel keine Schwierigkeiten mit Schülern, die aus andern Landesgegenden zuziehen, weil die Lehrer die nötige menschliche Einfühlungsgabe besitzen und jedem Schüler soviel Zeit zur Umstellung geben, wie er eben braucht. Das Herzstück jeder Schulreform sei eine intensivere und zeitgemäße Lehrerbildung. Die Koordinationsprobleme seien nur entstanden, weil man mit der Menschlichkeit der Lehrer nicht überall rechnen könne.

Erarbeitung eines neuen pädagogischen Leitbildes

Die Gesellschaft stellt zur Diskussion, was eigentlich koordiniert werden soll. Zum Beispiel haben die sechs nordwestschweizerischen Kantone einen neuen, für alle Mitgliedkantone verbindlichen Französischkurs vorbereitet. Nachdem das audiovisuelle Lehrmaterial beschafft worden war, beschloß die Kommission mit allen gegen eine Stimme, daß keinem Lehrer Einsichtnahme in dieses Material gewährt werden soll, bevor es an die Schulen verteilt wird. Dies ist nach Prof. v. Wart-

burg ein Beispiel von einer unwissenschaftlichen Vereinheitlichung, weil sie für den Lehrer Versuchs- und Vergleichsmöglichkeiten ausschließt. Weiter wurde darauf hingewiesen, daß in Amerika auf vermehrte Mannigfaltigkeit der Unterrichtsmethoden statt auf Zentralisierung hin tendiert werde. Vom Ausschalten des kantonalen Schulföderalismus befürchtet die Gesellschaft zudem freie Bahn für einen ungehinderten Einfluß der Industrie auf die Lehrpläne. Großrat Grob stellte auch die Gesamtschule in Frage, indem er auf britische und schwedische Erfahrungen hinwies. Dort seien die Arbeiterkinder in den Gesamtschulen noch stärker benachteiligt als in heterogenen Schulen.

Hauptziel der Gesellschaft ist die unabhängige Erarbeitung eines neuen pädagogischen Leitbildes, ohne das nach ihrer Ansicht gar keine neuen Lehrpläne aufgestellt werden können. Der Inhalt dieses Leitbildes soll die Weiterentwicklung unserer demokratischen Lebensform sein, also die Erziehung zum selbständig denkenden Menschen.

Lehrerfortbildung im Vordergrund

Interkantonale Mittelstufenkonferenz tagte in Zug

Die vierzehnte Hauptversammlung der IMK wurde am letzten Samstag wieder einmal in Zug durchgeführt, sozusagen eine persönliche Einladung des Gründerpräsidenten Eduard Bachmann, der nach energisch betriebener und zäh verfolgter Aufbauarbeit das Präsidium nun einem jüngeren Kollegen übergibt. Das bedeutet für E. Bachmann aber nicht den Rückzug ins Stöckli, wandte er sich doch bereits der Detailarbeit zu und übernahm vor anderthalb Jahren die Leitung der kantonalen Mittelstufenkonferenz Zug, wodurch die reichen Erfahrungen und Einsichten für die weitere Arbeit nicht einfach brachliegen. — In einem Grußwort dankte ihm denn auch der Zuger Erziehungsdirektor und Ständerat Dr. Hans Hürlimann für die geleistete Arbeit.

Als 1958 der heute scheidende Präsident ein paar Kollegen die Idee einer Erfassung jener Lehrer vortrug, die auf der Mittelstufe (also 4. bis 6. Primarklasse) unterrichten, weil er die Schlüsselstellung dieser Stufe erkannte, sprach noch niemand von programmiertem Unterricht, von Computereinsatz, von Videokassetten, auch nicht von Lehrerfortbildung und -weiterbildung. Die Hauptschwierigkeiten, die sich dem Lehrer damals schon stellten und heute immer noch stellen, wie etwa die Erhebungen von Lothar Kaiser belegen, nämlich die Leistungsbewertung, packte E. Bachmann gleich an, indem eine großangelegte Erarbeitung eines Leistungstests an die Hand genommen wurde. Der zweite «Streich» galt dem Deutschsprachunterricht. Aufgrund der Arbeiten von Prof. Hans Glinz konnte letztes Jahr nach umfangreichen Vorarbeiten die «Sprachschulung und Sprachbetrachtung» mit einer kurzen, theoretischen Einführung von Prof. Glinz erscheinen. Eine weitere Schwierigkeit, die Gestaltung des Bibel- und Religionsunterrichts, soll eine neue Broschüre der IMK meistern helfen. Immer mehr zeigte sich aber, daß nicht nur eine Gruppe von Fachleuten dem Lehrer Hilfsmittel in die Hand drücken kann, sondern daß eine eigentliche

Lehrerfortbildung

unumgänglich wird. Die Wissenschaften, insbesondere die Bildungsforschung, setzen «fortwährend Geisteskinder in die Welt, die nachher niemand großzieht» (aus dem letztjährigen Referat von Seminardirektor Dr. Fritz Müller-Guggenbühl, Thun). Nach Dr. Lothar Kaiser, Leiter der luzernischen Lehrerfortbildung und Hauptreferent der diesjährigen Hauptversammlung der IMK, weist die Schule eine «konstitutionelle Rückständigkeit» von rund 50 Jahren auf, d. h. die Ergebnisse der Wissenschaften fänden erst nach dieser Zeitspanne Zugang in die Schulstuben. Eine Verkürzung dieser Spanne ist zwar festzustellen, die Frage ist nur, ob das Wissen korrekt oder verstümmelt in die Schulstube dringe. Durch eine intensive Lehrerfortbildung kann dem gesteuert werden.

Wie die Forderung in die Tat umgesetzt werden kann und welche Probleme damit verbunden sind, zeigte der Leiter der solothurnischen Lehrerfortbildungskurse, Dr. Arnold Bangerter.

Stellvertretung oder Schulausfall?

Wer soll die Lehrpersonen während ihrer Kursbesuche ersetzen: Studenten, Seminaristen, verheiratete Lehrerinnen? Letztere möchten schon, fürchten sich aber vor dem inzwischen erfolgten Wandel und möchten erst einen theoretischen WK absolvieren. Eine weitere Erleichterung wäre, wenn der Erziehungsrat erlaubte, daß zwei Lehrerinnen eine Klasse führen und sich in die Arbeit teilen. Wenn anderseits die Hälfte der aufzuwendenden Zeit in die Ferien, die andere in die Schulzeit (mit Schulausfall) verteilt wird (wie es Luzern vorsieht), dann darf der Schulausfall nicht dramatisiert werden.

Der neue Präsident

Werner Schenker aus Urdorf faßte in einem knappen Schlußwort Ziel der IMK und Ergebnis der Referate und Diskussion dahingehend zusammen, daß das Kind auf jeder Schulstufe gut ausgebildete Lehrkräfte verdiene, und daß dieser Anspruch jeden Lehrer verpflichte, die beste seiner Stufe entsprechende Ausbildung anzustreben. -li

Jahrbuch 1970 der Schweizerischen Sekundarlehrerkonferenz

Mitte Dezember erschien das Jahrbuch 1970, eine Gemeinschaftspublikation der zusammengeschlossenen Lehrerverbände der Sekundarschul-

stufe. Durch den kürzlich erfolgten Beitritt des Bernischen Mittellehrervereins und des Aargauischen Bezirkslehrervereins umfaßt der Dachverband neuestens 16 kantonale Vereinigungen. Der Inhalt des Buches kann nach den Richtlinien, die vor 40 Jahren aufgestellt wurden, als vorbildlich bezeichnet werden. Das Jahrbuch ging 1930 aus den sogenannten «Grünen Heften» der St. Galler Konferenz hervor und sollte möglichst beiden Richtungen und für verschiedene Fächer Beiträge enthalten. Die vorliegende Auflage weist folgende Arbeiten auf:

Von *Dr. E. Müller-Guggenbühl,* Seminardirektor, *Thun,* «Schlagwort, Phrase, Wucherung des Optischen — einige Gefahren der heutigen Schulung». *Hans Zweidler, Zürich,* begründet in seinem Aufsatz «Literaturkunde in der Sekundarschule» die Notwendigkeit eines gezielten Literaturunterrichts und ruft die Kollegen zur Mitarbeit auf, um ein Lehrmittel zu schaffen. — Mit souveräner Kenntnis der Materie umreißt der bekannte Kunstpädagoge *Erich Müller, Basel,* im Beitrag «Gegenwartskunst und ihre Problematik im Unterricht» die heutige Kunstsituation. Der reich illustrierte Aufsatz — auch farbige Abbildungen — sucht, die oft abwegig scheinenden Arbeiten der aktuellen Kunstrichtung verständlich zu machen und scheidet Vernünftiges von Ausgefallenem. Unvoreingenommene Leser können sich für Schülerfragen vorbereiten!

Einen neuen Weg für die Informationen zum Geographieunterricht beschreitet die umfangreiche Arbeit «Westafrikanisches Mosaik» von *Ursula und Hans Greuter, Abidjan.* Aus eigener Anschauung erleben die Verfasser Landschaft, Klima und Bevölkerung des Entwicklungslandes. Durch die methodischen Erfahrungen des Schulunterrichtes wird der große Stoff gebändigt und klar dargestellt. «Einige Anregungen zum Zoologieunterricht an der Sekundarschule», eine Teamarbeit der Zürcherkollegen *Etienne Pernet, Dr. Paul Walder, Otto Peter und Max Chanson,* vermittelt dem Biologielehrer praktisch erprobte Arbeitshilfen und Hinweise zur Tierhaltung im Unterricht. *Hans Schubiger, Rorschach, und HP. Zülli, Oberuzwil,* verfaßten mit der methodischen Zusammenstellung «Schülerübungen in Elektronik» für den Physiklehrer eine Übersicht über Versuche mit Transistoren und ihren Anwendungen in interessanten Schaltversuchen.

Aus seinen interessanten Erfahrungen im neuzeitlichen Gesangsunterricht schrieb *A. Hofstetter, Lachen,* «Zum Einsatz von Freizeitinstrumenten im Sekundarschulgesang». — Auf Wunsch der 70 Teilnehmer eines Stenokurses der St.-Galler Konferenz, stellten die beiden Kursleiter ihre Konzepte dem Jahrbuch zur Verfügung. Die Systemänderungen machten den Orientierungskurs notwendig. Wahrscheinlich haben auch die Stenographielehrer in andern Kantonen Interesse für die Ausführungen von *E. Zürcher und Paul Eigenmann, beide in St. Gallen.*

Das Jahrbuch 1970 reiht sich würdig in die lange Folge der 40 Jahrgänge ein. Den Druck besorgten, wie immer sorgfältig und fachgerecht, R. Weber AG, Heiden, und P. Gehring, Winterthur-Töß. Das Buch ist *im Buchhandel nicht erhältlich.* Interessenten wenden sich an Sekundarlehrerkonferenz des Kantons St. Gallen, Bibliothekar R. Hoegger, *Sekundarschulhaus Bürgli, 9000 St. Gallen,* oder an Verlag der Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich, Tagelwangen, *8307 Effretikon. Separata:* Kunstunterricht, erhältlich bei E. Müller, Auf dem Hummel 28, *4000 Basel.* Stenographie: Stenographieverlag, *8620 Wetzikon.* LB

Kampf gegen den Drogenmißbrauch

sda. Der Konsum von Cannabis (Haschisch) und anderen ähnlichen Substanzen (Stimulantien, Halluzinogene usw.) hat sich auch im vergangenen Jahr erhöht. Das Internationale Kontrollorgan für Rauschmittel in Genf befürchtet für die Zukunft eine weitere Ausdehnung. Um gegen den Mißbrauch von Rauschgift und Drogen kämpfen zu können, will das Organ alle verantwortlichen Behörden, namentlich auf dem sozialen, wirtschaftlichen, medizinischen, juristischen und administrativen Sektor mobilisieren.

Im Bericht heißt es, daß hauptsächlich die Jungen in übertrieben starkem Maße Haschisch und Marihuana eingenommen hätten. Da jeder Mensch unterschiedliche Reaktionen zeigte, sei es nicht erstaunlich, daß die Meinungen über das Rauschgift in der Öffentlichkeit mehr oder weniger stark auseinandergingen. Obwohl nach der Einnahme von Haschisch und Marihuana nicht unbedingt zum Heroin gegriffen werde, gebe es doch Indizien, daß Heroinsüchtige mit Cannabis begonnen hätten.

«wir eltern»

Aus der Februar-Nummer:

Vorschulerziehung ist zu einem Schlagwort geworden, oft mißverstanden, falsch gedeutet. Professor Dr. Heinz-Rolf Lückert, Dozent für Jugendforschung und Unterrichtspsychologie, hat vor Jahren die Dikussion um die Vorschulerziehung ins Rollen gebracht. Um was es wirklich geht, darüber spricht er in einem Interview, das er einer Mitarbeiterin von «wir eltern» gewährte.

Antiautoritäre Erziehung, ein zweites, oft mißverstandenes Schlagwort unserer Zeit. Wohin die Idee — konsequent befolgt — führt, zeigt die Reportage über Frau R. und ihre Kinder.

Wie immer bringt das Heft originelle Basteltips, das reichhaltige Gesundheitsmagazin, Bébékleider zum Kaufen und Selberstricken, Rätsel und Unterhaltung. Die lose Beilage ist diesmal dem

Notvorrat gewidmet. Familienmütter werden die übersichtliche, hübsch gestaltete Liste gerne im Schrank aufhängen.

Probenummer von «wir eltern» sind erhältlich bei Art. Inst. Orell Füssli AG, Dietzingerstraße 3, 8022 Zürich.

Mitteilungen

Hinweis auf eine Schulfunksendung

Am 9. und 18. März wird eine Sendung über Franz Marcs berühmtes Bild «Tierschicksale» ausgestrahlt. Über dieses Gemälde, das heute in der Öffentlichen Kunstsammlung in Basel zu sehen ist, schreibt A. Eggenspieler in seinem Buch «Kunst?!» (Buch-Kunstverlag Ettal) folgendes: «In den «Tierschicksalen' (1913) einer Waldkatastrophe stellt er in prophetischer Sicht zugleich die Menschheitskatastrophe des kommenden Weltbrandes dar (Weltkrieg 1914—18). Die gewaltige Diagonale eines stürzenden Riesenbaumes bestimmt die zersplitterte, alles unter sich begrabende Dynamik des Bildes. Die Querlinie — der Wortstamm «quer» bedeutet Zorn, Streit — entsteht durch ein Versagen von unten, das den geraden Aufstieg verhindert. Die Tiere rennen kopflos ins Verhängnis. Nur das Reh in der Mitte des Bildes nimmt furchtlos den Untergang als Opfer auf sich. Der Maler legt hier sein Vermächtnis nieder: Opfer heißt, von der Ewigkeit des Seins überzeugt sein. Die Menschen treten im Krieg, nach Marc, das große Reinigungsopfer des Blutes an.» (l. c. S. 135)

Vierfarbige Reproduktionen dieses Bildes sind zum Stückpreis von 30 Rp. (bei Bezug von mindestens 10 Bildern) durch Voreinzahlung auf Postcheckkonto 40-12635, Schweizer Schulfunk, Bilder und Schriften, Arlesheim, erhältlich. CH

Wartensee-Singwoche 1971

Vom 11. bis 18. Juli 1971 findet im prächtig über dem Vierwaldstättersee gelegenen Bildungszentrum *Antoniushaus Mattli, 6443 Morschach,* die überkonfessionelle Wartensee-Singwoche 1971 statt. (Die Heimstätte Wartensee ist wegen Umbaus geschlossen.)

Programm: Chorgesang, Instrumentalmusik, Schulmusik, Stimmbildung u. a. Leitung: Willi Lippuner, Armin Reich, Felix Forrer (speziell für Kammermusik). Pensionspreis in Einer- oder Zweierzimmern Fr. 154.—, Kursgeld Fr. 50.—. Programme und Anmeldeformulare durch Frau G. Hungerbühler, Grüenaustraße 41, 9630 Wattwil, Tel. 074 - 7 28 47. Anmeldeschluß 15. Mai 1971.

Aktuelle Kurzmeldungen

CH — Der *Bildungsrat der Schweizer Katholiken,* der in der öffentlichen Diskussion bildungspolitischer Fragen die katholischen Institutionen und Organisationen der Schule, Erziehung und Erwachsenenbildung vertritt, hieß an seiner ersten Sitzung dieses Jahres in Zürich seine Statuten gut und befaßte sich mit dem *Arbeitsprogramm für 1971.* Es sieht folgende Aktivitäten vor: Erarbeitung eines Problemkatalogs für die Fachkommission «Bildungsfragen und Freizeitgestaltung» der Synode 72, Studium von Fragen der Heimerziehung unter besonderer Berücksichtigung der bildungs- und gesellschaftspolitischen Aspekte, Teilnahme an den aktuellen Diskussionen um die Studienfinanzierung und das Bildungsfernsehen.

ZH — An der *Maturitätsschule für Erwachsene,* die bis zur Übernahme durch den Kanton der Gewerbeschule der Stadt Zürich angeschlossen ist, haben 33 Absolventen die Fremdenmaturitätsprüfung bestanden.

LU — Der Luzerner Große Rat überwies eine Motion, die den Regierungsrat beauftragt, die Bedürfnisfrage für eine *dritte Mittelschule im Raume Luzern* abzuklären und das notwendige Bauland sicherzustellen. Als Standort der Schule ist Ebikon vorgesehen.

SO — Die *Mittelschulvorlage 2* ist in sämtlichen zehn Bezirken des Kantons angenommen worden. Die Vorlage, deren Gesamtkredit 6,645 Mio Franken beträgt, ermöglicht den Einbau *technischer Unterrichtsmittel* in den Neubauten der Kantonsschule Olten und des Lehrerseminars Solothurn sowie in der Kantonsschule Solothurn und im projektierten Progymnasium Laufen, das die Kantone Bern und Solothurn gemeinsam erstellen wollen. Ferner werden in den beiden Schulneubauten in Olten und Solothurn kleine *Hallenbäder* eingebaut.

BS — Die Basler Universitätsstudenten haben in einem Abbruchobjekt, das mit wenigen Mitteln in einen Kindergarten umgewandelt wurde, einen *Hort* für zweieinhalb- bis siebenjährige *Kinder aus Studenten- und Akademikerehen* errichtet.

BL — Der Regierungsrat beantragte dem Landrat die Bewilligung eines Kredits von 12,3 Mio Franken für die Errichtung eines *Gymnasiums in Oberwil,* das im Sommer 1973 bezugsbereit sein soll. Für das erste Schuljahr 1972/73 soll ein Provisorium in Ettingen eingerichtet werden.

VD — Der Staatsrat beantragte dem Großen Rat die Durchführung einer *Schulreform,* die eine Individualisierung des Unterrichts durch Niveaukurse und (in den letzten Schuljahren) Wahlkurse anstrebt. Die gesamtschulartige Organisation soll es dem Schüler ermöglichen, seine Spezialisierung bis zum 15. oder 16. Altersjahr korrigieren zu können. Das gegenwärtige Schulsystem verlangte eine Entscheidung für die weiterführenden Schulen bereits im 9. oder 10. Altersjahr.

GE — In einer Genfer Schule wurden die *Eltern* von 475 Schülern zwischen 12 und 16 Jahren eingeladen, während einer Woche *dem Unterricht ihrer Kinder beizuwohnen.* Die gewonnenen Eindrücke waren anschließend Gegenstand eines gemeinsamen Gesprächs zwischen Eltern und Lehrer. fg